Pilzler oder Politiker?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **62 (1984)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-936131

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pilzler oder Politiker?

Was soll diese Frage? Ist denn der Boletus übergeschnappt und langsam reif für die Klapsmühle? Was wir Pilzler tun, hat nichts, aber auch gar nichts mit Politik gemeinsam. Wir durchstreifen in unserer Freizeit die Wälder, suchen und finden Pilze, um diese dann zu bestimmen, zu kontrollieren oder zu essen. Den einen freut der Fund eines Ascomyceten am Stengel einer Brennessel, den andern ein köstlich zubereitetes Pilzgericht. Viele von uns opfern ihre sonst schon knapp bemessene Freizeit, um in ihrer Eigenschaft als Ortspilzexperte weniger versierte Pilzsammler aufzuklären und vor Vergiftungen zu bewahren. Andere stellen ihre Tatkraft voll dem Pilzverein zur Verfügung, wo sie im Vorstand oder in der Technischen Kommission anzutreffen sind. Sehr selten anzutreffen sind solche Leute — zum Missvergnügen ihrer Ehepartner — eigentlich nur an einem Ort, nämlich zu Hause. Also, was soll die komische Frage betreffend Pilzler und Politik?

Und doch, war denn die Wegwahl des Pilzbestimmerobmanns damals etwa kein politischer Entscheid gewesen? Oder als dieser — wie hiess er doch — dieser Enrico Zoccatelli nicht in den Vorstand aufgenommen wurde, nur weil er Italiener ist? Erst später stellte es sich heraus, dass der gute Enrico Auslandschweizer und Tessiner Bürger ist. Doch der enttäuschte Pilzfreund hatte den Verein inzwischen längst verlassen...

So richtig politisch wird es aber in der Regel erst zu später Stunde, zum Beispiel nach einer Delegiertenversammlung im Hinterstübli des Versammlungslokals. Da wird der kleine verrauchte Raum zum Nationalratssaal, der runde Eichentisch zum Rednerpult und der Nebentisch zur Zuschauertribüne. Es braucht gar nicht viel Phantasie, um sich im Parlament irgend eines von inneren Unruhen erschütterten Pilzlerstaates zu wähnen. Heute haben sich drei Parteipräsidenten auf die Rednerliste setzen lassen. Es handelt sich dabei um Hans (Vertreter der Opposition und Parteipräsident der «Neowilden»), Max (Vorstandsmitglied der «Verbandianer») sowie Paul (Sprecher der «Vapko-Partei»). Hans ergreift als erster das Wort. «Meine Herren, wie ich heute vernehmen musste, hat der Verband die Absicht, den Mitgliederbeitrag um zwei Franken hinaufzusetzen. Mir geht es wirklich nicht ums Geld; aber ich bin aus Prinzip dagegen. Jeder vernünftige Mensch muss sich ernsthaft fragen, wozu dieses Geld nun wirklich gebraucht werden soll. Wahrscheinlich um teure Hotelzimmer und überrissene Honorare für überflüssige Verbandsfunktionäre zu berappen, oder für die Pilzzeitung. Diese ist ohnehin viel zu teuer und absolut unnötig, weil kein Schwein sie liest. Vielleicht soll das Geld auch in die Wissenschaftliche Kommission fliessen. Ausser Spesen hat uns dieser Verein auch noch nie etwas gebracht. Meine Herren, es kommt nicht von ungefähr, dass im Vorstand unseres Vereins immer mehr Stimmen laut werden, die den Austritt aus dem Verband fordern. Warum eigentlich nicht? Mit den eingesparten Verbandsbeiträgen könnten wir Jahr für Jahr eine schöne Vereinsreise finanzieren oder unsere Mitgliederbeiträge senken!»

Solch massive Angriffe kann Max nicht auf sich sitzen lassen. Aufgebracht setzt er zu seiner Replik an. «Mein lieber Hans, ohne Verband verkümmert dein Pilzverein in kürzester Zeit zu einem lächerlichen und inkompetenten ‹Wurzelmännchen-Club›. Mir scheint, ihr seid entweder völlig ahnungslos, was der VSVP euch alles bietet oder aber selber schuld, wenn ihr unsere ausserordentlich attraktiven Dienstleistungen nicht benutzen wollt. Jedes Jahr wird mit viel Aufwand eine Schweizerische Pilzbestimmer-Tagung und eine Studienwoche durchgeführt. Wir sorgen dafür, dass jeder Verein seine Fachliteratur kostengünstig bei uns beziehen kann. Ich finde es auch nicht korrekt, dass dauernd auf unserer Pilzzeitung herumgehackt wird. Diese ist nämlich viel besser als ihr Ruf. In einem Punkt, lieber Hans, muss ich dir recht geben: kein Schwein liest diese Zeitung. Sie ist aber auch nicht für Schweine gemacht, sondern für die Verbandsmitglieder, und von diesen wird sie auch gelesen und geschätzt. Wenn dein Verein Lichtbilder für einen Vortrag brauchen sollte — ein Telefon genügt. Ohne Wissenschaftliche Kommission schliesslich wäre die Schweiz ein mykologisches Entwicklungsland. Es geht wirklich nicht nur darum, ob ein Pilz ohne Vergiftungsgefahr gefressen werden kann.» Bei diesen Worten fixiert Max bewusst oder unbewusst den Vertreter der VAPKO.

Dies hätte er aber besser nicht getan. «Ihr VSVP-Funktionäre müsst gar nicht so dick angeben», entrüstete sich Paul, «wer ist wohl euer grösstes Mitglied? Wir die VAPKO! Wer zahlt euch wohl die meisten

Mitgliederbeiträge? Wir die VAPKO! Und wer wird von euch dauernd belächelt und als Pilzräuber bezeichnet? Auch die VAPKO! Wir haben, verdammt nochmal, eine Pflicht zu erfüllen, die uns von den politischen Behörden der Gemeinden überbunden worden ist. Es ist deshalb schlicht unfair, uns immer als Pilzfresserclub hinzustellen, nur weil wir unsere Pflicht so gut als möglich erfüllen wollen. Hört doch endlich auf, dauernd eure lächerliche Verbandsstudienwoche in den Vordergrund zu schieben. Auch wir führen Lehrwochen durch. Viel wichtigere sogar; denn wir bilden amtliche Ortspilzexperten aus. Diese werden anschliessend strengstens geprüft. Ich möchte stark bezweifeln, ob die Teilnehmer an den VSVP-Studienwochen eine solche Prüfung überhaupt jemals bestehen könnten. Der Betrieb in Meienberg soll ja — wie ich gehört habe — viel larger sein als bei uns. Bei uns herrscht halt eben noch Ordnung, Zucht und Disziplin. Überhaupt, was wir fordern, ist mehr Gewicht im Verband, und wir werden unsere Forderungen auch durchzusetzen wissen!»

Es wurde noch viel debattiert an diesem Abend. Hans und Max wollten die VAPKO auflösen, weil durch die amtliche Pilzkontrolle der Raubbau an den Pilzen gefördert werde und unsinnige Pilzschutzgesetze provoziert würden. Paul und Max andererseits würden am liebsten alle wilden Vereine verbieten lassen, weil sich diese auf parasitäre Art und Weise um die Bezahlung der Verbandsbeiträge drücken. Hans und Paul wiederum finden die Preise des Verbandsbuchhandels überrissen. Es gäbe da gewisse Direktlieferanten in Italien...

Als so gegen Mitternacht der beleibte Wirt sein «meine Damen und Herren, es ist Polizeistunde» vernehmen liess, war das Ende der Session gekommen. Unsere drei Parlamentarier strebten eilends nach Hause — dem warmen Bett entgegen.

Lieber Leser, wer hat nun recht gehabt? Braucht es den Verband, die VAPKO, und wer ist jetzt wichtiger? Auch ich habe mir darüber meine Gedanken gemacht. Ich meine, unsere drei Freunde haben nur ihre ureigensten Interessen vertreten und sich deshalb als wahre Egoisten entpuppt. Auf den Verband mit all seinen Dienstleistungen können wir ebensowenig verzichten wie auf eine schlagkräftige VAPKO. Die Technische Kommission des Verbandes erfüllt die ihr gestellte Aufgabe nicht besser und nicht schlechter als das erfolgreiche Instruktorenteam der VAPKO eine andere Aufgabe. Es ist auch nicht zulässig, die Lehrkurse der VAPKO direkt mit den Verbandsstudienwochen zu vergleichen. Dafür sind die Zielsetzungen zu unterschiedlich. Auch darf nicht vergessen werden, dass die Verbandsstudienwochen freiwillig sind und die Absolventen alle entstehenden Kosten aus dem eigenen Sack zu bezahlen haben. Fazit: Man soll bekanntlich niemals Äpfel und Birnen miteinander vergleichen. Sind Pilzler etwa doch Politiker?

Boletus

(PS: Handlung und Personen sind selbstverständlich frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind zwar rein zufällig, aber beabsichtigt.)

Auf Pilzfang

Gedanken eines Laien über die Pilzgänge seiner Mutter

Voll Tatendrang steht sie vor mir: hohe Gummistiefel für die Sumpfwanderungen, dicke Manchesterhosen gegen die Dornen in den Dickichten, eine wetterfeste Jacke (Pilzfänger werden des öfteren von Unwettern überrascht), Handschuhe gegen die Pilzbisse und ein rotes Kopftuch, damit ihr helles Haar nicht allzu verräterisch leuchtet. Weitere Utensilien sind die zwei Fangnetze (das kleine Netz ist zum Schnappen der einzelnen Pilze und das grosse Netz zum Fangen der Pilzkolonien), die Büchse mit den Brotbröcklein, die als Köder verwendet werden, und der Käfig, wo die ergatterten Pilze eingesperrt werden. Meine Mutter startet früh am Morgen. Unser Hund muss zu Hause bleiben, zu oft schon hat er die Pilze mit seinem Gekläffe vertrieben. Am Waldrand angekommen, grübelt meine Mutter ihre selbstangefertigte Karte über «Plätze, wo häufig Pilzkolonien auftreten» hervor und marschiert über einen ihrer Schleichwege in den tiefen, dunklen Wald hinein. Das Glück ist ihr hold, sehr bald entdeckt sie eine friedliche Pilzkolonie (das ist der Vorteil der frühen Stunde, die Pilze schlafen noch!) Auf Zehenspitzen